

Menschen zusammenbringen – Integration in Aalen

Aalener Integrationskonzept 2019

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Aalen ist eine offene, bunte und vielfältige Stadt und versteht Integrationsarbeit als zentrale Gestaltungsaufgabe zukunftsorientierter Kommunalpolitik. Aus diesem Grund erfolgte die Erstellung eines Integrationskonzeptes, um die Integrationsarbeit in Aalen weiter erfolgreich fortführen zu können.

In unserer Stadt leben Menschen aus über 120 Nationen friedlich zusammen. Ca. 25% der Einwohnerinnen und Einwohner haben einen Migrationshintergrund. Es gilt, diese kulturelle Vielfalt in Aalen für unsere Stadtgesellschaft zu nutzen. Menschen unterschiedlichster Herkunft sollen sich im Rahmen eines positiven Klimas in Aalen angenommen und willkommen fühlen.

Das Integrationskonzept entstand in Zusammenarbeit vieler Akteure und Beteiligter am Integrationsprozess. Das Integrationsteam entwickelte ein erstes Grundgerüst, welches in einem Workshop mit dem Integrationsausschuss weiterentwickelt und bearbeitet wurde. Danach hatten die Bürgerinnen und Bürger sowie alle Interessierten in einem öffentlichen Hearing die Gelegenheit, an der Entstehung des Konzeptes mitzuwirken. Auch Menschen mit Fluchterfahrung sowie Migrantinnen und Migranten wurden in den Entstehungsprozess mit einbezogen, damit nicht nur über sie, sondern vor allem mit ihnen gesprochen wurde.

Der Schwerpunkt des Integrationskonzeptes liegt auf den acht Handlungsfeldern, die für eine gelingende Integrationsarbeit wichtig sind. Dazu gehört zum Beispiel das Thema Sprache, aber auch Arbeit, bürgerschaftliches Engagement und der Dialog zwischen verschiedenen Religionen und Kulturen. Entscheidend für die Umsetzung sind jedoch die Menschen, die hinter diesen Handlungsfeldern stehen und sie mit Leben füllen. Dabei kommt es auf jede einzelne Bürgerin und jeden einzelnen Bürger unserer Stadt an.



Mit der Erstellung des Integrationskonzeptes ist es jedoch nicht getan, sondern erst dann beginnt die eigentliche Arbeit. Es gilt, den Prozess weiter voran zu bringen und sich mit vereinten Kräften an die Umsetzung des Konzeptes zu machen. Nur so können wir eine gleichberechtigte Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen am gesellschaftlichen Geschehen in all seinen Facetten erreichen.

Mein besonderer Dank gilt allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren, die an der Entstehung dieses Konzeptes mitgewirkt haben sowie allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich in diesem Bereich schon lange haupt- und ehrenamtlich engagieren.

Integrationsarbeit ist erfolgreich, wenn das Zusammenleben der deutschen und nichtdeutschen Bürgerschaft in Aalen nahtlos ineinander übergeht und die Teilhabe aller in Aalen am wirtschaftlichen, kulturellen, politischen und sozialen Leben gefördert wird.

Lassen Sie uns dieses Ziel gemeinsam anpacken. Ein erster Schritt ist schon getan.

Thilo Rentschler,
Oberbürgermeister der Stadt Aalen

Impressum

Herausgeberin:
Stadt Aalen, Integrationsteam
Uta-Maria Steybe, Marktplatz 30, 73430 Aalen
Telefon (0 73 61) 52 12 02
chancengleichheit@aaln.de

Redaktion: Integrationsteam der Stadt Aalen
Prozessbegleitung: Sabine Brommer, i.kom,
Institut für Kompetenzentwicklung Stuttgart
Gestaltung: **design** beate herbert

Inhalt

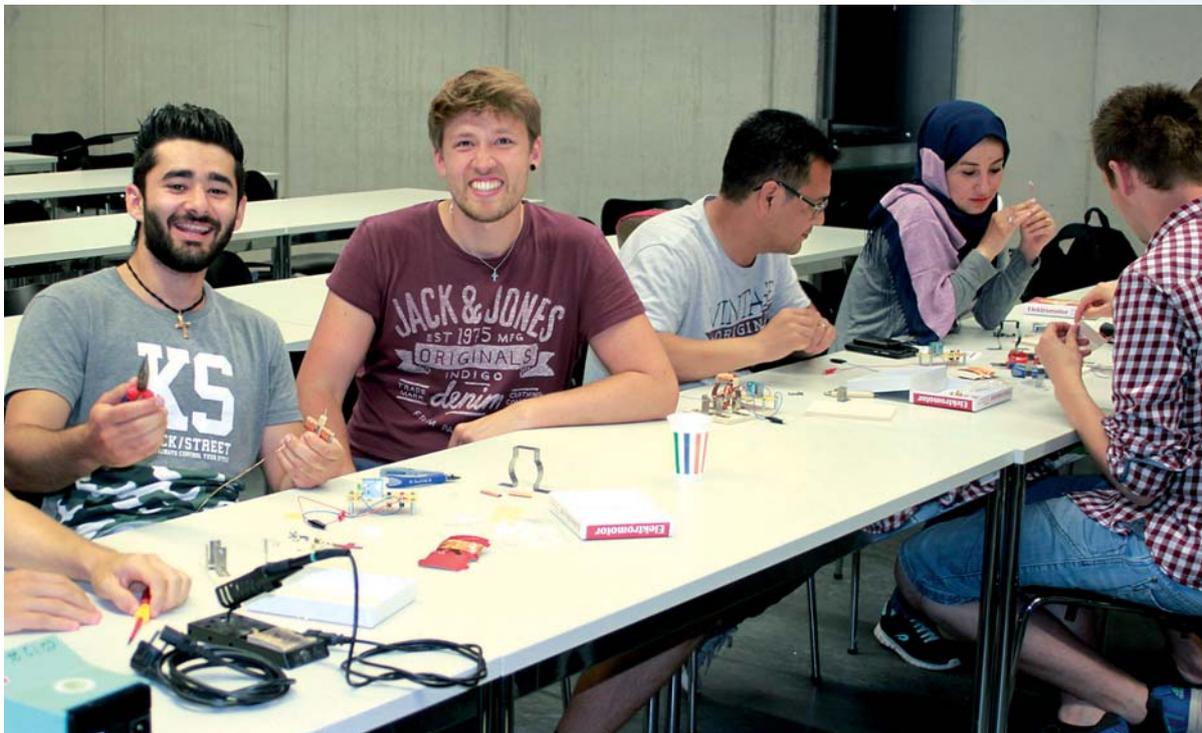
INTEGRATION IN AALEN	6
Rückblick auf die bisherige kommunale Integrationsarbeit	8
• Meilensteine	8
Integration in den Quartieren in Zahlen, Daten, Fakten	9
• Quartiersmanagement	9
• Quartiersmanagement in Aalen	10
• Quartiere in Aalen	11
Rechtliche Rahmenbedingungen als Grenze für kommunales Integrationshandeln	12
• Aufenthaltsgesetz	12
• Asylgesetz	12
• Arbeitserlaubnis	12
• Drittstaatsangehörige	12
• Unterbringung von Flüchtlingen	13
HANDLUNGSFELDER UND ZIELE	14
• Leben im Quartier und Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben	16
• Wohnen	17
• Bildung und Sprache	18
• Ausbildung und Arbeit	19
• Interkultureller und Interreligiöser Dialog	20
• Gesundheit	21
• Vernetzung	22
• Bürgerschaftliches Engagement	23
UMSETZUNGSSTRUKTUR ZUR WEITERARBEIT MIT DEM INTEGRATIONSKONZEPT	24
Hearing: Wann ist Integration eigentlich gelungen?	26
WIR STELLEN UNS VOR	28
• Das Integrationsteam der Stadt Aalen	29
• Das Integrationsbüro der Stadt Aalen	30
• Integration in den Quartieren	30
• Projekt „Der Weg zum Erfolg“	30
• Ausschuss für Integration in Aalen	31

1. Integration in Aalen

Integration meint sowohl die Teilhabe aller Menschen mit Migrationshintergrund am Stadtgeschehen, als auch die interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung. Ebenso ist ein kontinuierlicher Dialog mit der Aalener Bürgerschaft erforderlich.

Damit spricht das Integrationskonzept alle Aalener Bürgerinnen und Bürger an:

- Menschen mit aktueller Fluchterfahrung
- Menschen mit Migrationshintergrund
- Haupt- und ehrenamtlich Engagierte
- Alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Aalen
- Organisationen/ Institutionen und handelnde Personen



Kooperationsprojekt mit der Hochschule Aalen: „Elektronik zum Anfassen“
Foto: privat

Rückblick auf die bisherige kommunale Integrationsarbeit

Mit dem Wirtschaftswunder der Bundesrepublik Deutschland wurden immer mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gesucht, die auf dem inländischen Markt nicht ausreichend zu finden waren. So schloss die Bundesrepublik am 20. Dezember 1955 mit Italien das erste Anwerbeabkommen ab. Es folgten Abkommen mit Griechenland und Spanien (1960), der Türkei (1961), Marokko (1963), Portugal (1964), Tunesien (1965) und dem ehemaligen Jugoslawien (1968). Damit kamen auch die ersten sogenannten „Gastarbeiter“ (1962) nach Aalen.¹

In Aalen leben in der Zwischenzeit ca. 19.401 Menschen mit internationalen Wurzeln (Stand 31.12.2017). Sie stammen aus etwa 120 Nationen und sind ein klares Zeichen für die bunte Vielfalt unserer Stadtgesellschaft. Es wurden viele Programme, Veranstaltungen und Angebote geschaffen, wie beispielsweise das „Ausländer-Fest“, später „Internationales Festival“ genannt, der „Inländer-Ausländer Stammtisch“, Bürgerbeteiligungsforen, Bildungs- und Kulturveranstaltungen und vieles mehr.

Integration beginnt dort, wo Menschen miteinander leben. Erfolge und Misserfolge sind vor Ort am besten und schnellsten erkennbar.

MEILENSTEINE

- 1981 wurde die erste Ausländervertretung „Ausländerbeirat“ für die Belange der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger gegründet.
- 1983 wurde das erste „Ausländer-Feschdle“ (im Volksmund) – später „Internationales Festival“ – gefeiert. 2018 findet es nun zum 35. Mal mit allen Migrantenorganisationen statt.
- Im Juni 2007 hat der Aalener Gemeinderat den Grundsatzbeschluss gefasst, den Themenbereich Integration voranzutreiben und effektiver zu koordinieren. Es wurde die Stelle eines Integrationsbeauftragten (50% Stelle) geschaffen mit dem Ziel, der Aalener Bürgerschaft die gleichberechtigte Teilhabe am wirtschaftlichen, kulturellen, politischen und sozialen Leben zu ermöglichen. Die herausfordernde und verantwortungsvolle Arbeit als Integrationsbeauftragter der Stadt Aalen wurde Michael Felgenhauer anvertraut. Herr Felgenhauer war mit 50% als Integrationsbeauftragter und 50% als Leiter der Ausländerbehörde der Stadt Aalen tätig.² In dieser Zeit wurden nachhaltige Bausteine für die heutige Integrationsarbeit entwickelt und geschaffen.
- 2008 wurde der „Ausländerbeirat“ durch den „Ausschuss für Integration“ ersetzt. Zwölf fachkundige Bürgerinnen und Bürger unterstützen in beratender Funktion den Gemeinderat in „Integrationsfragen“.
- Im Juni 2016 gab es eine Umstrukturierung innerhalb der Stadtverwaltung Aalen für den Bereich Integration. Das Integrationsbüro der Stadt Aalen wurde gegründet und direkt dem Oberbürgermeister als Stabsstelle zugeordnet. Christian Kolb (50% Integrationsbeauftragter) und Claudia Jautz (50% Koordination Integration) koordinierten bis 06/2017 die Aufgaben rund um das Thema Integration.
- Im Juli 2017 wurden die Bereiche Chancen gleichheit, demografischer Wandel und Integration unter der Leitung von Uta-Maria Steybe zusammengefügt. Das neue Team besteht inzwischen aus zehn Mitarbeitenden, die allerdings überwiegend in Teilzeit, projektfinanziert und auf befristeten Stellen arbeiten.

Integration in den Quartieren in Zahlen, Daten, Fakten

Gutes Zusammenleben und Integration aller Bewohnerinnen und Bewohner findet in unseren Städten und Gemeinden in lebenswerten, stabilen Quartieren und Nachbarschaften statt. Das Quartier als Teil des Stadtgefüges ist der zentrale Ort, an dem die komplexe Querschnittsaufgabe Integration gelingen kann und muss.

Die Stadt Aalen ist auf Grund ihrer topographischen Lage in 17 Quartiere unterteilt. Diese unterscheiden sich sehr stark in der Bevölkerungszusammensetzung und dadurch auch in der Anzahl der Migrantinnen und Migranten, die dort leben. Um der besonderen Bevölkerungszusammensetzung in den Quartieren gerecht zu werden, nutzt die Stadt Aalen das Quartiersmanagement als Steuerungsinstrument.

QUARTIERSMANAGEMENT

Quartiersmanagement soll im Allgemeinen die Lebensqualität im Quartier verbessern und im Speziellen nachhaltige Entwicklungsprozesse anstoßen. Dabei stehen die verschiedenen Bedürfnisse, Anliegen und Lebenswelten der

Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers im Vordergrund. Die gemeinsamen Interessen der Bewohnerschaft sowie deren kulturelle Unterschiede müssen erkannt, aufgezeigt und diskutiert werden. Aus den gemeinsam erarbeiteten Anliegen können sich Ansatzpunkte für konkrete „Quartier-Projekte“ ergeben und Veränderungsprozesse im Stadtteil angestoßen werden. So stehen bei der Quartiersarbeit eher die verbindenden als die trennenden Elemente der Bewohnerschaft im Vordergrund und führen zu einem besseren Zusammenleben aller.

Durch Quartiersmanagement soll darüber hinaus eine Zusammenführung von Verantwortlichen aus verschiedenen Bereichen der Verwaltung, der lokalen Politik, der privaten Wirtschaft, der lokalen Vereine und den Bewohnerinnen und Bewohnern gelingen. Hierdurch ergibt sich eine bessere Zusammenarbeit der unterschiedlichen Gruppierungen.

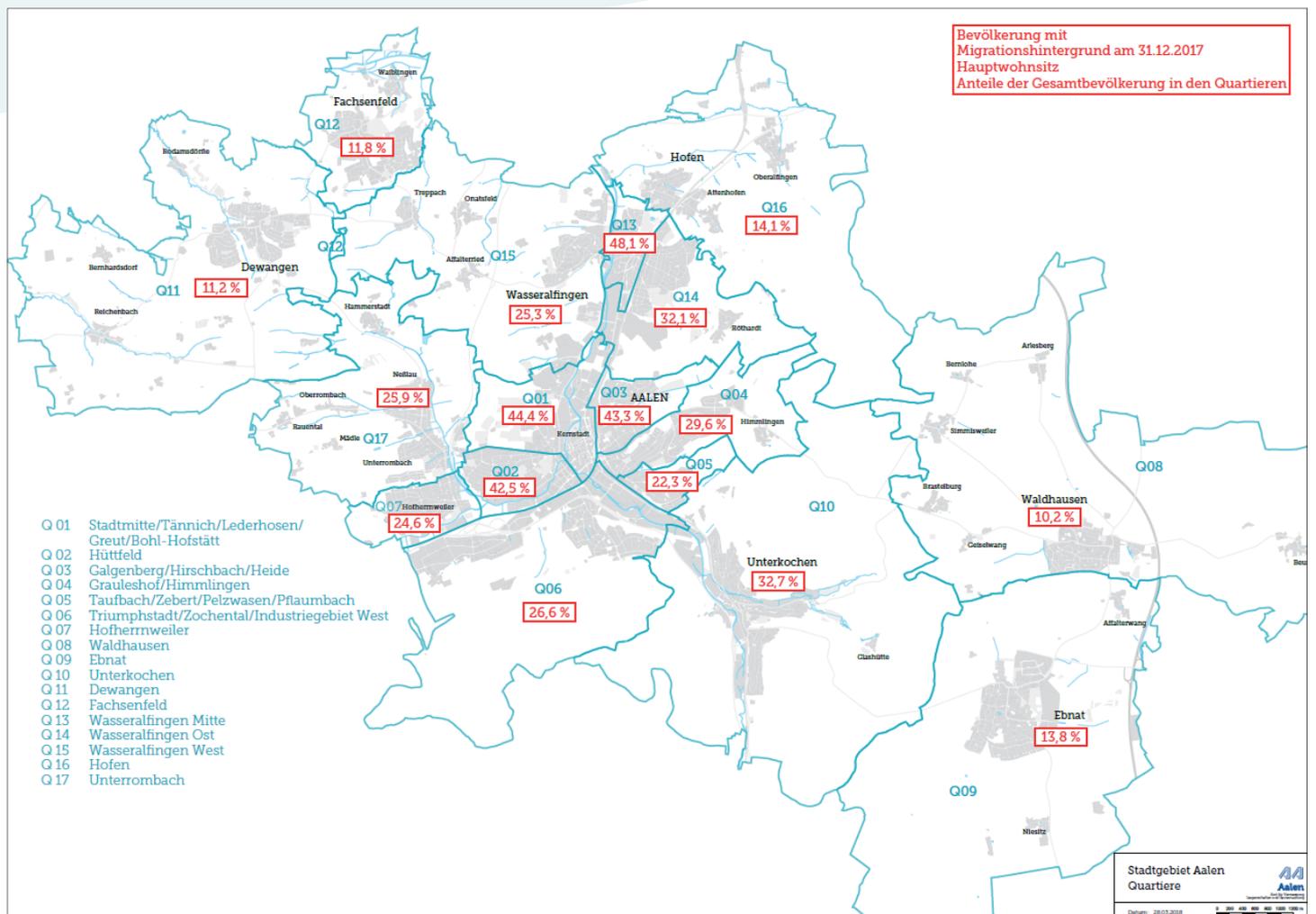


Die Flüchtlingsbeauftragte
Juliane Hoffmann
im Dialog
Foto: Stadt Aalen

QUARTIERSMANAGEMENT IN AALEN

Aalen als Flächenstadt weist eine höchst unterschiedliche Beschaffenheit bezogen auf die Zusammensetzung der Bevölkerung, Topographie und Prognose zur Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Quartieren auf. Daraus ergeben

sich unterschiedliche übergeordnete Ziele und Maßnahmen. Die eigenständige Entwicklung der Quartiere wird durch den Einsatz von Quartiersmanagement unterstützt.



Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Aalen, Stand 31.12.2017

Grafik: Stadt Aalen

QUARTIERE IN AALEN

Zum Stand 31.12.2017 leben 67.091 Menschen in Aalen. Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im gesamten Stadtgebiet beträgt 28,9%.

Die Anzahl der Menschen mit internationalen Wurzeln in den einzelnen Aalener Quartieren unterscheidet sich sehr deutlich. So leben in Quartier Q 13 Wasseralfingen Mitte mit 48,1%

die meisten Menschen mit einem Migrationshintergrund. In Waldhausen beträgt der Bevölkerungsanteil von Migrantinnen und Migranten gerade mal 10,2% (niedrigster Wert in Aalen). Auffällig ist, dass in den Stadtgebieten Röttenberg, Stadtmitte und Hüttfeld der Prozentsatz am höchsten ist (ca. 43%). Dagegen ist in den Ortsteilen Dewangen und Fachsenfeld der Anteil der Migration (ca. 12%) eher niedriger.

Quartier Nummer	Quartier Name	Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund
Q 01	Altstadt/Tännich/Lederhosen/Greut/Bohl-Hofstätt	44,4 %
Q 02	Hüttfeld	42,5 %
Q 03	Galgenberg/Hirschbach	43,3 %
Q 04	Grauleshof/Himmlingen	29,6 %
Q 05	Taufbach/Zebert/Pelzwasen/Pflaumbach	22,3 %
Q 06	Triumphstadt/Zochental/Mantelhof	26,6 %
Q 07	Hofherrnweiler	24,6 %
Q 08	Waldhausen	10,2 %
Q 09	Ebnat	13,8 %
Q 10	Unterkochen	32,7 %
Q 11	Dewangen	11,2 %
Q 12	Fachsenfeld	11,8 %
Q 13	Wasseralfingen Mitte	48,1 %
Q 14	Wasseralfingen Ost	32,1 %
Q 15	Wasseralfingen West	25,3 %
Q 16	Hofen	14,1 %
Q 17	Unterrombach	25,9 %

Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund in den Quartiere in Aalen,
Stand 31.12.2017

Rechtliche Rahmenbedingungen als Grenze für kommunales Integrations- handeln

AUFENTHALTSGESETZ

Das Aufenthaltsgesetz (AufenthG) dient der Steuerung und Begrenzung des Zuzugs von Ausländern in die Bundesrepublik Deutschland. Es regelt die Einreise, den Aufenthalt, die Erwerbstätigkeit und die Aufenthaltsbeendigung von Ausländern. Außerdem wird im Aufenthaltsgesetz auch das übergeordnete Ziel der Integrationsförderung geregelt. Neben den Grundsätzen der staatlichen Integrationsmaßnahmen wird die Verordnung über die Durchführung von Integrationskursen für Ausländer und Spätaussiedler geregelt. Das Aufenthaltsgesetz findet keine Anwendung auf freizügigkeitsberechtigte Unionsbürger und deren Familienangehörige sowie Diplomaten.³

ASYLGESETZ

Das Asylgesetz (AsylG) regelt das Verfahren für Ausländer, die Schutz als politisch Verfolgte nach Art 16a des Grundgesetzes oder Flüchtlingsschutz im Sinne des Abkommens über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951 (Genfer Flüchtlingskonvention) beantragen, weil in dem Herkunftsland ihr Leben oder ihre Freiheit wegen ihrer Rasse, Religion, Staatsangehörigkeit, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder ihrer politischen Überzeugung bedroht ist. Es gilt ferner für Ausländer, die subsidiären Schutz beantragen. Im Rahmen des Asylverfahrens wird auch geprüft, ob ein zielstaatsbezogenes Abschiebungsverbot vorliegt. Das Asylrecht gilt ab der Stellung eines Asyl-Gesuchs und bis zum Abschluss des Asylverfahrens.⁴

ARBEITSERLAUBNIS

Eine Arbeitserlaubnis ermöglicht Flüchtlingen zu arbeiten und damit unabhängig von öffentlichen Leistungen zu werden. Eine uneingeschränkte Arbeitserlaubnis wird erteilt, wenn das Asylverfahren positiv abgeschlossen ist, eine Aufenthaltserlaubnis oder Duldung vorliegt und sich der Betreffende seit 48 Monaten rechtmäßig in Deutschland aufhält. In den ersten drei Monaten mit einer Aufenthaltserlaubnis oder Duldung liegt ein Beschäftigungsverbot vor. Ab dem vierten bis zum einschließlich 48. Monat liegt eine eingeschränkte Arbeitserlaubnis vor. Hier ist es nicht ausdrücklich verboten zu arbeiten, doch ist dies nur mit Einverständnis der Ausländerbehörde möglich, was den Eintritt in die Arbeitstätigkeit deutlich erschwert.⁵

Staatsangehörige der EU-Mitgliedstaaten benötigen grundsätzlich keine Arbeitserlaubnis. Eine Ausnahme besteht lediglich hinsichtlich der Arbeitserlaubnispflicht für Staatsangehörige der neuen EU-Staaten Rumänien und Bulgarien bis zum 31.12.2013.

DRITTSTAATSANGEHÖRIGE

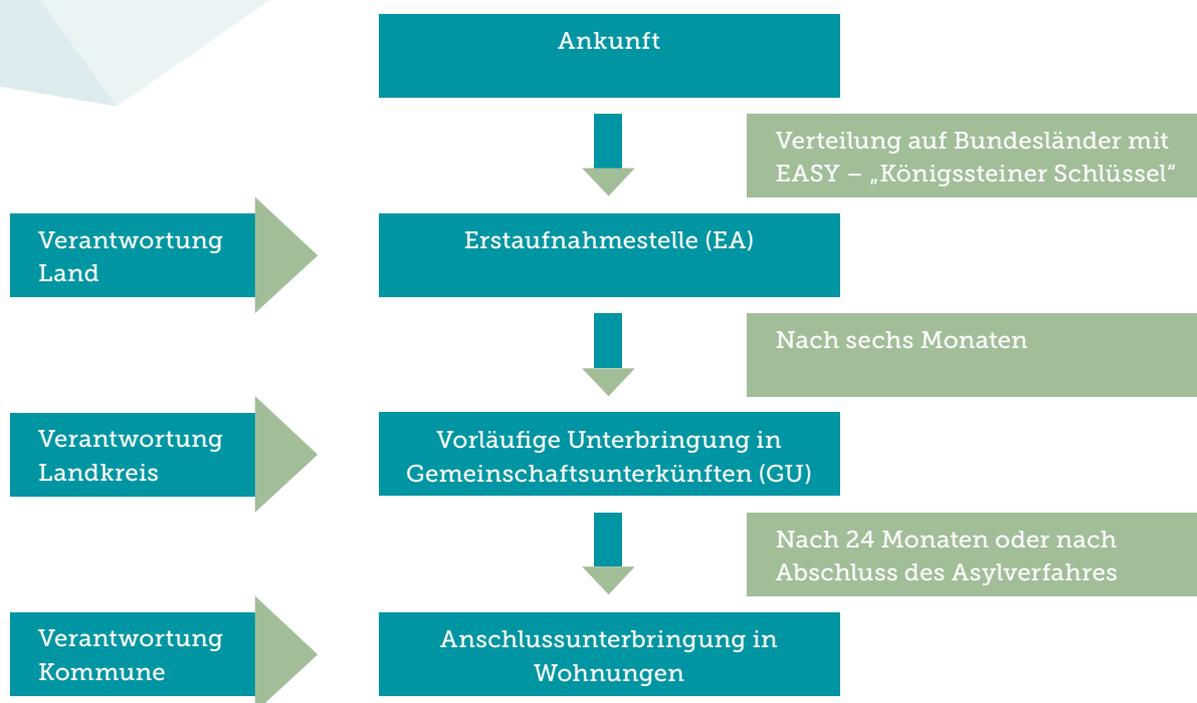
Ausländer, die eine Drittstaatsangehörigkeit besitzen, benötigen als Voraussetzung für eine Arbeitsaufnahme einen Aufenthaltstitel, der die Genehmigung (in Form einer vorherigen Zustimmung) der Arbeitsagentur beinhaltet. § 39 Ausländergesetz bestimmt, dass ein Aufenthaltstitel, der einem Ausländer die Ausübung einer Beschäftigung erlaubt, nur mit Zustimmung der Bundesagentur für Arbeit erteilt werden kann, soweit durch Rechtsverordnung nicht etwas anderes bestimmt ist. Die Zustimmung kann erteilt werden, wenn dies in zwischenstaatlichen Vereinbarungen, durch ein Gesetz oder durch Rechtsverordnung bestimmt ist.

Für die Erteilung des Aufenthaltstitels ist die Ausländerbehörde zuständig.

UNTERBRINGUNG VON FLÜCHTLINGEN

Wenn Flüchtlinge in Deutschland ankommen werden sie anhand des Quotensystems EASY (Erstverteilung von Asylbegehrenden) auf die Bundesländer verteilt, wo sie in Erstaufnahmeeinrichtungen (EA) untergebracht werden. Die EAs werden vom Land betrieben. Nach Ende der Pflicht (sechs Monate) in einer EA zu wohnen, erfolgt die bundeslandinterne Umverteilung.

Die Landkreise sind für die vorläufige Unterbringung in Gemeinschaftsunterkünften (GU) zuständig. Asylsuchende können aus einer GU ausziehen, wenn ihr Asylverfahren positiv abgeschlossen ist, oder wenn sie dort für 24 Monate gelebt haben. Danach erfolgt die Anschlussunterbringung in den Kommunen in endgültigem Wohnraum.⁶



2. Handlungsfelder und Ziele

In den verschiedenen Workshops zum Integrationskonzept wurden acht Handlungsfelder identifiziert und mit Zielen hinterlegt:

- Leben im Quartier und Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben
- Wohnen
- Bildung und Sprache
- Ausbildung und Arbeit
- Interkultureller und Interreligiöser Dialog
- Gesundheit
- Vernetzung
- Bürgerschaftliches Engagement



Kooperationsprojekt mit dem ADFC und der vhs Aalen: Radfahrkurs für Frauen
Foto: Stadt Aalen

Leben im Quartier und Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben

Eines der Hauptziele von Integration ist, die Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben allen Menschen zu ermöglichen.

Das heißt konkret, dass alle gesellschaftlichen Bereiche, wie etwa Wirtschaft, Politik, Verwaltung aber auch Kultur und Vereine die Fülle an Unterschiedlichkeiten in sich vereinen und diese in ihrer Vielfalt repräsentieren.

Hierbei soll auf eine ausgeglichene Durchmischung aller Vertreterinnen und Vertreter in den politischen Gremien, wie dem Gemeinderat und den Ortschaftsräten, hingewirkt werden.

Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben findet in den Vereinen vor Ort, beim Sport, durch bürgerschaftliches Engagement oder im Kulturbereich statt. Niedrigschwellige Angebote helfen, den Einstieg zu erleichtern und alle Zielgruppen zu erreichen. Eine positive Teilhabe ermöglicht einen Austausch und eine Auseinandersetzung mit der eigenen und der „fremden“ Kultur, so dass Vernetzung und Dialog entstehen und Integration gelingen kann.

Wir wollen:

- Es Menschen aus allen Nationen ermöglichen, sich in Aalen frei zu begegnen, friedlich miteinander zu leben und aufeinander zuzugehen.
- Uns konsequent für Respekt und Toleranz einsetzen.
- Ein multikulturelles Zusammenleben – im Sinne einer Bereicherung/eines gesellschaftlichen Mehrwerts für das Leben – in der Stadt und ihren Quartieren unterstützen.
- Chancengerechtigkeit für alle Kinder und Jugendliche – Kinder und Jugendliche mit Migrationserfahrung sollen die gleichen Startchancen in unserer Gesellschaft haben.
- Den Anteil der Menschen mit Migrationserfahrung in der Politik und in der Verwaltung erhöhen, damit sich alle Bürgerinnen und Bürger in den politischen Gremien und durch die Verwaltung vertreten fühlen.

„Für mich ist Integration, wenn ich
Präsident werden kann – oder Bürgermeister –
oder Gemeinderat.“

Abdulnasser, 21 Jahre

„Ali und Mehmet und Muthu dürfen nicht benachteiligt
werden, nur weil sie nicht Hans ... heißen.“

Mithat, 55 Jahre, deutsch-türkisch

Wohnen

Wohnen ist ein menschliches Grundbedürfnis. Es ermöglicht eine selbstständige Haushaltsführung und das Zusammen-Sein in den Familien. Außerdem impliziert „Wohnen“ Begriffe wie „Leben an einem Ort“, „Verwurzelung an einem Ort“ oder „räumlicher Lebensmittelpunkt“. Er hat daher eine gewisse Nähe zum Begriff Heimat.

Soll Integration gelingen, muss den Menschen bezahlbarer, menschwürdiger, sicherer und ausreichender Wohnraum zur Verfügung gestellt werden.

Wir wollen:

- Bezahlbaren und teilweise barrierefreien Wohnraum für alle, die in Aalen leben und wohnen.
- Eine soziale und kulturelle Vermischung in allen Stadtteilen und Quartieren, mit dem Ziel ein positives Wohnumfeld zu schaffen.
- Die Vermeidung bzw. Auflösung von Ghettoisierung.
- Das Zusammenleben von Mehrgenerationen in den Quartieren.
- Mehr sozialen Wohnungsbau.

„Für mich gibt es keine Flüchtlinge oder derartiges, für mich sind das Neuankömmlinge und es ist wichtig, dass wir Gemeinsamkeiten erkennen lernen.“

Sabine, Lehrerin

Bildung und Sprache

Bildung und Sprache sind Schlüsselfunktionen für den reibungslosen Übergang in unsere Gesellschaft. Daher ist es wichtig, Kindern mit Flucht- und/oder Migrationserfahrung im Kleinkind- und Vorschulalter frühzeitig den Zugang zu Sprache und frühkindlicher Bildung zu ermöglichen und individuell zu fördern. Ein Nebeneffekt ist, dass Eltern Einblick ins deutsche Bildungssystem erhalten.

Um die Interessen und Talente des Einzelnen zu erkennen, zu fördern und jedem Mitglied unserer Gesellschaft eine Perspektive für den individuellen Lebensweg zu schaffen, ist Bildung und Kenntnis der deutschen Sprache unumgänglich. Bildung muss unabhängig von der Herkunft und den finanziellen Möglichkeiten zugänglich für alle sein. Bildung und Sprache beinhalten die Chance, Träume zu verwirklichen und Talente auszubilden.

Wir wollen:

- Bildungsgerechtigkeit für alle garantieren, unabhängig von Geschlecht und Alter sowie von nationaler, sozialer und kultureller Herkunft.
- Kinder und Jugendliche mit Migrationserfahrung und aus bildungsfernen Familien darin unterstützen, ihre Potenziale zu entfalten.
- Einen Bildungsbegriff von der Geburt bis ins hohe Alter für alle installieren und transparent gestalten.
- Inklusive/integrative Angebote für alle Kinder und Jugendlichen in den Aalener Bildungseinrichtungen anbieten.
- Dazu beitragen, die Anerkennung von Ausbildungen aus dem Herkunftsland ganz oder teilweise zu ermöglichen.

„Auch bei Erwachsenen sollte als erste Voraussetzung die Sprache unbedingt geschult und verlangt werden. Dazu dann grundlegende Inhalte und Erwartungen der Kultur.“

Franz, 60 Jahre

Ausbildung und Arbeit

Der Zugang zu Ausbildung und Arbeit ist einer der wichtigsten Schritte zur erfolgreichen Integration. Die zugewanderten Menschen sollen so schnell wie möglich Arbeit aufnehmen und selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen können. Das setzt einen frühzeitigen Zugang zu Integrations- und Sprachkursen und die Heranführung an den Arbeitsmarkt voraus. Wichtig ist der Abbau von Bürokratiehürden für die Arbeitgeberschaft.

Eine weitere große Herausforderung ist die Erfassung des Bildungsniveaus sowie der Qualifikationen und Kompetenzen der neu zugewanderten Menschen.

Die Zuständigkeit für die Integration in den Arbeitsmarkt liegt nicht nur bei den Agenturen für Arbeit und den Jobcentern. Die Landkreise und kreisfreien Städte mit ihren Ausländerbehörden, Berufsschulen, die Hochschulen und Universitäten, die Handwerkskammern sowie die Industrie- und Handelskammern, Migrantenorganisationen, Anerkennungsstellen des Landes und Projekte müssen koordiniert vor Ort zusammenarbeiten. Vor allem der direkte Kontakt zu kleinen und mittleren Betrieben wird die Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten und Flüchtlingen spürbar verbessern.

Wir wollen:

- Dass alle, die arbeiten wollen und können, eine Arbeit haben, von der sie mit ihren Familien leben können.
- Dass jede und jeder eine angemessene Arbeit hat, die den jeweiligen Qualifikationen und Ressourcen entspricht.
- Dass unterschiedliche kulturelle, religiöse und soziale Hintergründe in Ausbildung, Studium und Arbeit langfristig keine Barrieren sind.
- Zugewanderte Menschen in Ausbildung und Qualifizierung bringen, insbesondere in Arbeitsbereichen, die von Fachkräftemangel betroffen sind.
- Eine möglichst schnelle Anerkennung von Abschlüssen.

„Integration ist für mich eine gute Ausbildung ...“

Nasser, 22 Jahre, aus Syrien

„Ich hoffe, dass ich einen guten Job finde.“

Fares, 39 Jahre, aus Syrien

Interkultureller und Interreligiöser Dialog

In unserer lebendigen Stadtgesellschaft soll sich die Bürgerschaft aus über 120 verschiedenen Nationalitäten frei, friedlich und tolerant begegnen können. Nur in der gemeinsamen Begegnung und in der gemeinsamen Teilhabe am Stadtgeschehen können sich die Menschen mit der Stadt identifizieren. Dafür muss die Kommune entsprechende Begegnungsräume und Teilhabemöglichkeiten schaffen. Ebenso müssen Anreize und Gelegenheiten für die Bürgerschaft da sein, um diese auch gemeinsam zu nutzen.

Eine der Hauptaufgaben der Stadtverwaltung und der politischen Gremien wird es sein, eine Auseinandersetzung anzustoßen, um sich auf der Basis der freiheitlich demokratischen Grundordnung immer wieder auf Gemeinsames zu verständigen aber auch Unterschiede zu akzeptieren sowie nicht Verhandelbares klar zu benennen.

Wir wollen:

- Ein friedliches und freies Zusammenleben aller Kulturen, Religionen und Generationen in unserer Stadt.
- Dass alle Menschen in unserer Stadt sich auf der Ebene des Grundgesetzes mit unserer – gemeinsamen – Gesellschaft identifizieren.
- Organisationen auf interkulturelle Herausforderungen und Chancen vorbereiten.
- Dass „alte“ und „neue“ Bürgerinnen und Bürger sich miteinander wohlfühlen und miteinander in Kontakt sind. Dafür müssen niederschwellige und angemessene Angebote/Begegnungsräume für alle geschaffen werden.
- Gegenseitigen Respekt für unterschiedliche religiöse Auffassungen fördern.

„Jeder Mensch hat die Pflicht und Verantwortung für die sozialen und demokratischen Werte und Rechte einen Beitrag zu leisten, indem er deren Entwicklung fördert, sich aktiv einbringt und sich entsprechend verhält.“

Hedi, Sozialpädagogin

„Politische Konflikte dürfen interreligiösen Dialog nicht überlagern.“

Manfred, 52 Jahre

„Schubladendenken und Vorurteile abbauen!“

Eva-Maria, Krankenhaussozialarbeiterin

Gesundheit

Gesundheit ist für alle Menschen wichtig. Gesund zu sein bedeutet, sich körperlich und seelisch wohl zu fühlen. Um sich gesund zu fühlen, ist es zudem wichtig, ein gutes Miteinander in einer Gemeinschaft zu erleben und sein Leben als sinnvoll zu erfahren.

Ziel kommunalen Handelns muss es sein, dass Menschen genau die Hilfen finden, die nötig sind, um gesund zu werden und es zu bleiben. Dabei können die Vorstellungen davon, was gesund ist, je nach Individuum und Kultur unterschiedlich sein.

Dieses Ziel lässt sich nur erreichen, wenn sich die medizinischen Angebote an den Bedürfnissen der Zielgruppen orientieren.

„Ich habe Arbeit gefunden und deutsche Freunde. Meine Nachbarn sind nett und helfen mir viel. Meine Kinder haben gute Chancen für Schule, Ausbildung und Studium. Deutschland ist ein gutes Land, ich will in kein anderes Land.“

Hussein, 37 Jahre, aus Afghanistan

Wir wollen:

- Dass alle Bürgerinnen und Bürger sich im Gesundheitssystem auskennen und Zugang zu allen notwendigen Gesundheitsleistungen haben.
- Dass Gesundheit nicht nur Abwesenheit von Krankheit bedeutet, sondern der kommunale Rahmen für präventive Angebote für alle Altersstufen, Geschlechter und Ethnien vorhanden ist.

Vernetzung

Die Themen Integration und Vernetzung hängen untrennbar miteinander zusammen. Dies betrifft zum einen die Menschen, die zu uns kommen und sich hier eine neue Existenz aufbauen wollen, zum anderen die Personen, die im Bereich Integration Projekte und Dienstleistungen anbieten.

Zur Vernetzung gehören verschiedene Faktoren: Gesundheit, Bildung und Sprache, Wohnen sowie Ausbildung und Arbeit. All diese Faktoren bedingen sich gegenseitig und wirken aufeinander ein. Nur wer gesund ist, kann sich bilden, eine neue Sprache lernen und eine Arbeit aufnehmen. Wer Arbeit hat, kann sich eine Wohnung leisten.

Es gilt, dass alle Beteiligten gut zusammenarbeiten und an einem Strang ziehen. Dies betrifft sowohl die Zusammenarbeit zwischen den Behörden als auch die Möglichkeit, Freiräume für einen niederschweligen, informellen Austausch zu schaffen.

„Für mich ist Integration die Zusammenarbeit von Menschen verschiedener Kulturen, verschiedener Religionen, verschiedener Geschlechter.“

Carla, Leitung Deutschtreff Aalen

Wir wollen:

- Ein vernetztes Denken und Vorgehen bei allen Beteiligten.
- Eine gute und koordinierte Zusammenarbeit auf Ebene der verschiedenen Behörden, Organisationen, Vereine, Einrichtungen und Schulen.
- Dass alle vorhandenen Angebote gut kommuniziert werden. Die Beteiligten sollen über die vorhandenen Angebote Bescheid wissen und niederschwellige Zugänge schaffen.

Bürgerschaftliches Engagement

Aus Fremden sollen Nachbarn werden – und das geht nur mit Hilfe der schon hier lebenden Menschen!

An diesem Prozess sollen Bürgerinnen und Bürger aus allen gesellschaftlichen Schichten und aus verschiedenen Herkunftsländern beteiligt werden.

Die Menschen müssen einen zu ihnen passenden Platz für ihr Engagement finden. Sie brauchen Information über die Menschen und Umstände, über rechtliche Hintergründe, Chancen und Möglichkeiten. Ehrenamtlich Engagierte brauchen Anerkennung durch die Gesellschaft, brauchen positive Erfahrungen in der Arbeit selbst: durch die Menschen, mit denen sie zu tun haben, durch die Projekte, an denen sie beteiligt sind – und sie brauchen oftmals einen langen Atem!

Den Überblick über alle diese Bereiche können Hauptamtliche innerhalb der Verwaltung nutzen, um bürgerschaftliches Engagement zu initiieren, möglichst breit zu fördern und langfristige Perspektiven zu geben.

Wir wollen:

- Anerkennung, Wertschätzung und Förderung für bürgerschaftliches Engagement.
- Dass sich alle Menschen am Gemeinwohl beteiligen, einsetzen und engagieren können.
- Dass Engagierte aus allen Generationen bestärkt und (noch) nicht Engagierte gewonnen werden.
- Dass die Verwaltung die Rahmenbedingungen hierzu schafft und für Transparenz und Nachhaltigkeit sorgt.
- Niederschwellige Angebote hierfür entwickeln.

„Wir brauchen nicht nur Toleranz von der Aufnahmegesellschaft, wir erwarten Respekt.“

Farzaneh, iranisch-deutsche Soziologin und Journalistin

„Ehrenamtlicher Austausch, keine Beschönigung der manchmal nicht immer beglückenden Wirklichkeit, d.h. arbeiten an den frustrierenden Realitäten!“

Rosemarie

„Integration bedeutet für mich viele Kontakte haben. Ich habe noch keine Freunde.“

Jasser, 39 Jahre, aus Syrien

3.

Umsetzungsstruktur
zur Weiterarbeit mit dem
Integrationskonzept

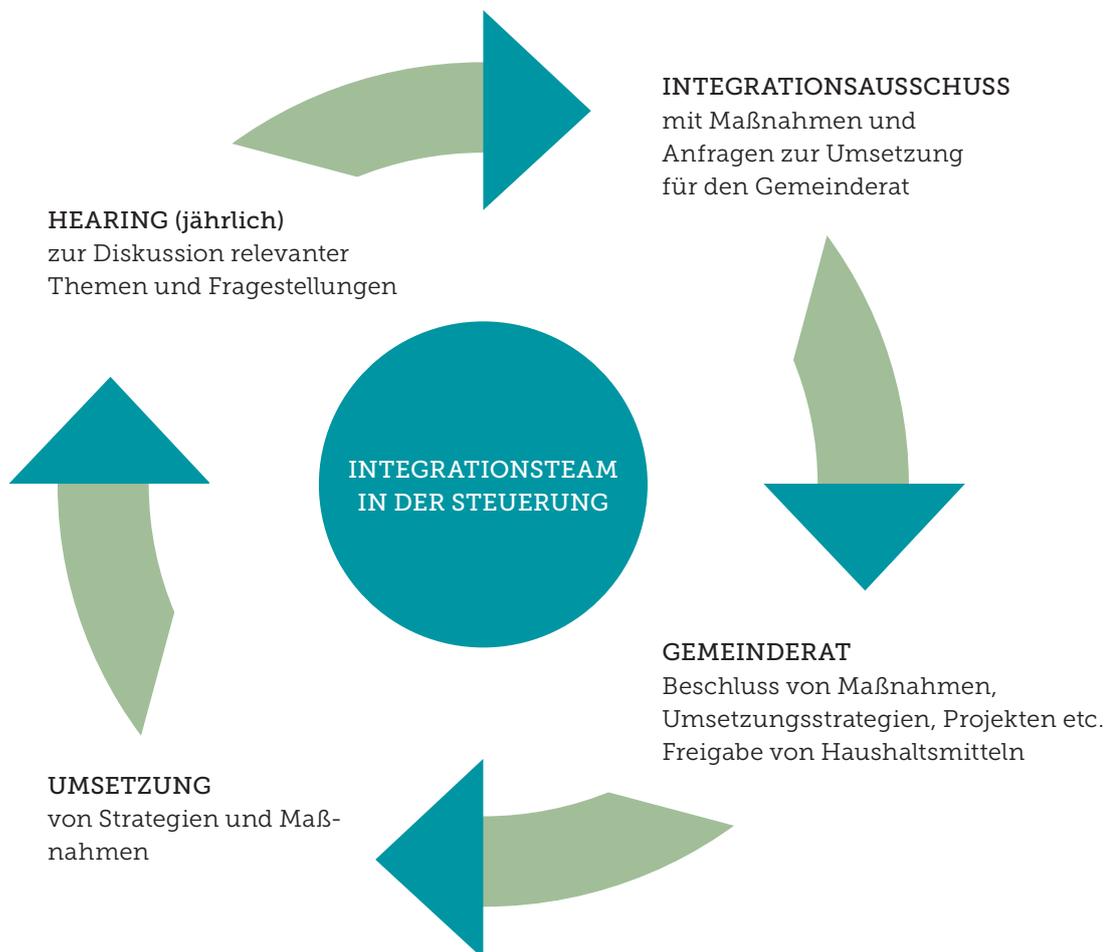
Das vorliegende Konzept versteht sich nicht als festgezurte Ziel- und Handlungsanweisung, sondern als prozessorientiertes Begleitinstrument zur politischen Steuerung.

Ausgehend von einem jährlichen Hearing, an dem die Bürgerschaft zu jeweils relevanten Themen zur Diskussion geladen wird, werden dessen Ergebnisse in den politischen Ablauf eingespeist: Zunächst in den dafür zuständigen Integrationsausschuss, der seinerseits daraus Anfragen und Umsetzungsmaßnahmen für den Gemeinderat formuliert.

Der Gemeinderat beschließt oder verwirft entsprechende Maßnahmen oder Projekte und gibt gegebenenfalls die notwendigen finanziellen Mittel zur Umsetzung durch das Integrationsteam frei.

Die jährlich neu zu bestimmenden Themen können aus Bürgerschaft, Integrationsausschuss, Integrationsteam oder dem gesamten politischen Raum kommen.

Für das Einstiegsjahr 2018 bot sich ein Grundsatzthema „Wann ist Integration eigentlich gelungen?“ an.



Hearing am 13. Juli 2018: Wann ist Integration eigentlich gelingen?

„Wir wollen mit Ihnen ins Gespräch kommen!“

Dieses Gesprächsangebot wurde von weit über 100 Bürgerinnen und Bürgern angenommen. Im Foyer des Aalener Rathauses setzten sie sich mit dem Thema „gelungene Integration“ an fünf Thementischen auseinander.

Bildung & Sprache
Arbeit & Ausbildung
Interkultureller & Interreligiöser Dialog
Bürgerschaftliches Engagement
Teilhabe in der Gesellschaft

Zusammenfassung und Ergebnisse
der Thementische:

SPRACHE & BILDUNG

- Sprache und Bildung ist die Grundlage für das Ankommen und aufgenommen werden in unserer Gesellschaft.
- Basis hierfür sind Offenheit und gegenseitiger Respekt.
- Frühe Förderung und Stärkung – auch der Eltern – sowie lebenslanges Lernen sind notwendig, um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können.

AUSBILDUNG & ARBEIT

- Die Ausbildung ist das Fundament für die erfolgreiche Integration und Grundvoraussetzung für eine qualifizierte Arbeit!
- Nicht die Zertifikate werden arbeiten, sondern die Menschen!
- Ohne Sprache keine Integration.
- Sprache ist ein entscheidender Schlüssel zum Erfolg.
- Fordern & Fördern! Unterschiedliche Gegebenheiten in puncto Bildung, Ausbildung und Bleibeperspektiven müssen im Integrationsprozess berücksichtigt werden!





BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

- Ehrenamtliche sollen Initiative ergreifen und auf geflüchtete Menschen zugehen.
- Ziel ist die Vielfalt auf eine gemeinsame Basis zu stellen.
- Mehr Leute beteiligen.

INTERKULTURELLER & INTERRELIGIÖSER DIALOG

- Damit Unterschiedlichkeiten in den Hintergrund treten, sollten wir uns auf unsere Gemeinsamkeiten verständigen und diese besser transportieren.
- Gegenseitiger Respekt ist weiterführend als lediglich Toleranz, da Respekt eine innere Haltung der bewussten Wahrnehmung des Anderen, Fremden braucht und Achtung beinhaltet.

TEILHABE IN DER GESELLSCHAFT

- Das aktive Mitwirken in (Sport) Vereinen trägt maßgeblich zu einer gelingenden Integration bei.
- Damit sich Migrantinnen und Migranten in einem Verein engagieren, müssen sich die Vereine interkulturell öffnen. Das bedeutet, Informationen darüber, wie das Vereinswesen in Deutschland organisiert ist und was es bedeutet, Mitglied zu sein.
- Offene Angebote und die Einbeziehung der Eltern durch Veranstaltungen und Events können zu dem hilfreich sein.



4.

Wir stellen uns vor

Die Stabsstelle für Chancengleichheit, demografischen Wandel und Integration vereint die drei Themenfelder Gender, Integration und Quartiersmanagement auf besondere Weise und profitiert von einem bunten und breit aufgestellten Team.

DAS INTEGRATIONSTEAM DER STADT AALEN

Die städtische Integrationsarbeit ist eine Querschnittsaufgabe. Um den vielfältigen Aufgaben bürgernah und kundenorientiert begegnen zu können, wurde ein Integrationsteam aufgestellt. Hier erfolgt die Beratung für Migrantinnen und Migranten sowie Flüchtlinge in allen Lebenslagen und die Vernetzung mit allen relevanten Akteurinnen und Akteuren innerhalb der kommunalen Integrationsarbeit.

Im Rathaus

am Marktplatz 30, 73430 Aalen finden Sie:

- **Uta-Maria Steybe**
Beauftragte für Chancengleichheit, demografischen Wandel und Integration, Leitung
- **Juliane Hoffmann**
Flüchtlingsbeauftragte/Beratungsstelle für Flüchtlinge
- **Anna Linda Wächter**
Beratungsstelle für Flüchtlinge
- **Mariaham Abdo-Rabo**
Beratungsstelle für Flüchtlinge
- **Matthias Fuchs**
Koordination und Begleitung von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit



Integrationsteam der Stadt Aalen v.l.n.r.: Muammer Ermis, Anna Linda Wächter, Nicole Ilg, Claudia Jautz, Juliane Hoffmann, Julia Wilhelm, Uta-Maria Steybe, Matthias Fuchs. Foto: Stadt Aalen

- **Claudia Jautz** (in Elternzeit)
Koordinierungsstelle Integration
Vertretung: **Anna-Lena Mutscheller**
- **Anna-Lena Mutscheller**
Quartiersmanagement, Integration in den Quartieren
- **Nicole Ilg** (in Elternzeit)
Sekretariat und Sachbearbeitung
Vertretung: **Karin Wörner**

Im Wirtschaftszentrum

in der Ulmer Straße 124, 3. Stock finden Sie:

- **Julia Wilhelm**
Beratung von Menschen mit Migrations-
erfahrung zur Ausbildung und Arbeit und
Frauenprojekt „Perspektiven entwickeln“
- **Muammer Ermis**
Beratung von Menschen mit Migrations-
erfahrung zur Ausbildung und Arbeit
- **Anna Linda Wächter**
Frauenprojekt „Perspektiven entwickeln“

DAS INTEGRATIONSBÜRO DER STADT AALEN

Das Integrationsbüro der Stadt Aalen dient als offizielle Anlaufstelle für die Bürgerinnen und Bürger, Haupt- und Ehrenamtliche sowie Vereine bei Fragen rund um das Thema Integration. Aus dem Integrationsbüro werden Integrationsmaßnahmen der Stadt Aalen zielgerichtet organisiert. Weitere Beteiligte der jeweiligen Projektvorhaben werden ausgehend vom Integrationsbüro ebenfalls miteinbezogen.

INTEGRATION IN DEN QUARTIEREN

Quartiersmanagement ist ein Instrument, um die Lebensqualität in dem jeweiligen Quartier zu erhöhen und nachhaltige Entwicklungsprozesse anzustoßen. Die Bedürfnisse und Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner stehen dabei im Vordergrund. Die Bürgerschaft wird durch verschiedene Bürgerbeteiligungsformate und Projekte mit in den Entwicklungsprozess einbezogen. Integration geschieht in lebenswerten und stabilen Quartieren und kann auch nur da gelingen. Aus diesem Grund ist die Integration in den Quartieren ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des Integrationsteams.

PROJEKT „DER WEG ZUM ERFOLG“

Ab Januar 2013 hat die Stadt Aalen mit dem Projekt „AZUBI statt ungelernt“ gezielt Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund und deren Eltern bei der Berufsfindung unterstützt. Seit Mai 2015 gibt es nun das Nachfolgeprojekt der „Weg zum Erfolg (2)“ mit weiteren Aufgaben, das bis 2021 gefördert wird.

Ziel des Projektes ist es, mehr Menschen mit Migrationshintergrund für die duale Ausbildung, Weiterbildung oder Arbeit zu motivieren. Zudem wird eine Beratung, Vermittlung und Begleitung angeboten, um zu verhindern, dass die Arbeit später wieder abgebrochen wird.

Seit März 2017 gibt es das Teilprojekt „Perspektiven entwickeln“, welches speziell auf Frauen ausgerichtet ist. Hier werden dezentral in den Quartieren in Seminaren spezielle Bewerbungstrainings für Frauen angeboten.

AUSSCHUSS FÜR INTEGRATION IN AALEN

Was macht der Ausschuss für Integration?

Zu den Aufgaben des Integrationsausschusses gehören die Beratung und Unterstützung des Gemeinderats zu Themen, die für Migrantinnen und Migranten in Aalen von Bedeutung sind. Dazu gibt der Integrationsausschuss Anregungen, Empfehlungen und Stellungnahmen zum Thema „Integration“ an den Gemeinderat weiter und nimmt damit unmittelbar Einfluss auf das kommunalpolitische Geschehen im Bereich des Integrationsprozesses in Aalen.

Er hat die Aufgabe, wichtige Impulse für die Verständigung zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen zu geben und Brücken zu bauen zwischen den Kulturen. Dabei soll der Ausschuss für Integration helfen, Hemmschwellen zu reduzieren.

Wer ist Mitglied beim Ausschuss für Integration?

Neben dem Oberbürgermeister oder seiner Vertretung als Vorsitzendem, gehören dem Integrationsausschuss zehn Expertinnen und Experten unterschiedlicher Nationen, vier Sachverständige für ausgewählte Themen sowie elf Vertreterinnen und Vertreter des Aalener Gemeinderats an.



Mitglieder des Ausschusses für Integration und des Integrationsteams Aalen
Foto: Stadt Aalen

Unsere Stadt Aalen



Fotos: Stadt Aalen



Quellen

- ¹ https://www.planet-wissen.de/geschichte/deutsche_geschichte/geschichte_der_gastarbeiter/pwwbgeschichtedergastarbeiter100.html
- ² Migration & Integration in Aalen, M. Felgenhauer
- ³ Glossar des Bundesministeriums des Inneren
- ⁴ Glossar des Bundesministeriums des Inneren
- ⁵ Flüchtlingsrat Baden-Württemberg
- ⁶ Fortbildungsunterlagen; Harald Riedinger, Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Baden-Württemberg, Stuttgart

